

Organ der BPO der SED  
des VEB Transformatorenwerk  
„Karl Liebknecht“

# DER



Nr. 31 22. August 1977

29. Jahrgang  
0,05 M

# TRAFFO



## Ehrenbanner verliehen

Der Zentralrat der FDJ würdigte am 15. August den 70. Jahrestag der Gründung der Jugendinternationale. Aus diesem Anlaß ehrte die FDJ während einer Kranzniederlegung an der Gedenkstätte in Berlin-Friedrichsfelde das Andenken Karl Liebknechts, als ersten Präsidenten der Sozialistischen Jugendinternationale. An diesem feierlichen Zeremoniell nahmen der Kandidat des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär des Zentralrats der FDJ, Genosse Egon Krenz, Veteranen der deutschen Arbeiterjugendbewegung, rund 300 FDJler sowie eine Delegation des WBDJ unter der Leitung von Ernesto Suarez, stellvertreten-

der Generalsekretär, teil.

Höhepunkt der anschließenden Festveranstaltung in der Kongreßhalle am Alex war die Auszeichnung von drei FDJ-Grundorganisationen mit dem Karl-Liebknecht-Ehrenbanner. Auch die FDJler unseres Werkes konnten aus den Händen von Egon Krenz diese hohe Auszeichnung entgegennehmen.

Die Feierstunde wurde von einem Kulturprogramm umrahmt, das der Sänger Dean Reed, der Schauspieler Horst Schulze, der Chor der Veteranen, die Gruppe „Jahrgang 49“ und die Singegruppe „Manifest“ aus Potsdam dem Jubiläum widmeten.

### Unsere Planerfüllung im Juli

## Hohe Einsatzbereitschaft

Der Plan der industriellen Warenproduktion wurde im Juli wertmäßig erfüllt. Durch mustergültige Organisation und Einsatzbereitschaft der Kollektive des O-Betriebes konnten Planaufgaben der nächsten Monate vorgezogen und dadurch die bestehenden Rückstände im F-Betrieb ausgeglichen werden. Dafür gebührt ihnen Dank und Anerkennung.

In Rummelsburg wurde ebenfalls mit vorbildlicher Einstellung gearbeitet und damit ein guter Beitrag zur Planerfüllung geleistet und Voraussetzungen geschaffen, um in R auch in den kommenden Monaten eine Erfüllung und Übererfüllung zu sichern. Auch die anderen Bereiche unternahmen alle Anstrengungen, um eine Übererfüllung des Planes zu erreichen.

Im Export gelang es, insgesamt die Aufgaben überzuerfüllen und den Ausgleich für fehlende Lieferungen in die Sowjetunion zu erzielen. Nicht erfüllt wurde in einem weiteren Monat der Umsatzplan. Hier machen sich die in F bestehenden Rückstände bemerkbar.

Bei Konsumgütern gelang es uns ebenfalls nicht, die Rückstände wie geplant aufzuholen. Es sind sehr große Anstrengungen erforderlich, um hier bis zum September wieder schuldenfrei zu sein.

Insgesamt wurde überall in unserem Werk mit hoher Einsatz-

bereitschaft gekämpft, besonders hart im V-Betrieb. Es wurden gute Initiativen entwickelt. Die in F gemeinsam mit vielen sozialistischen Helfern gemachten Anstrengungen reichten nicht aus, weil die benötigten Zulieferungen aus dem V-Betrieb fehlten.

Hier ergaben sich für den Monat August folgende Schwerpunkte:

1. Der V-Betrieb muß unter allen Umständen mit Drehern unterstützt werden für die ersten zwei bis drei Wochen des Monats. An alle Bereiche ergeht die Aufforderung, verantwortungsbewußt und kameradschaftlich zu helfen.

2. Zur Sicherung einer hohen Leistungsentwicklung muß T alles daransetzen, die produktive Technik in einsatzbereitem Zustand zu halten. Vor allem müssen aber auch alle Kollegen, die an diesen Maschinen arbeiten, ordentlich mit ihnen umgehen.

3. Wir müssen erkennen, daß wir mit dem Lenkungs- und Leitungssystem in V noch nicht die Ergebnisse erzielt haben, wie wir sie aber brauchen. Hier muß in V auch unter den realen, schwierigen Bedingungen eine bessere Organisation erreicht werden.

(Aus dem Bericht der Werkleitung im Betriebsfunk am 11. 8. 1977)



## Arbeitsverträge weiter konkretisiert

Längst werden die sowjetischen Genossen, die unter Leitung des Generaldirektors W. A. Iwanow unser Werk besuchten, über ihre Erfahrungen, Gespräche und Eindrücke dieser Reise zu Hause in unserem Partnerbetrieb Saporosh-Transformator berichtet haben. Zum Abschluß des offiziellen Teils des Besuchs wurden am 8. August auf der Grundlage der

langfristigen Arbeitsverträge weitere konkrete Festlegungen in Zusatzvereinbarungen beschlossen und ein Dokument unterzeichnet.

Unter anderem ist vorgesehen, daß noch in diesem Jahr Spezialisten und Arbeiter aus Saporoshje zu einem Studienaufenthalt ins TRO kommen, um sich hier über das Paraffintrocknungsverfahren zu informieren.



## Mein Standpunkt

### Eine Aufgabe aller

Im Arbeitsprogramm der DSF-Bereichseinheit des V-Betriebes war einleitend festgelegt – das Jahr des 60. Jahrestages des Roten Oktober wird das Jahr der höchsten Arbeitsproduktivität. Auf die Empfehlung des Werkdirektors und des Vorsitzenden des Kreisvorstandes der DSF eingehend, will das Kollektiv des V-Betriebes bis zum Jahresende eine Arbeitszeiteinsparung von 71 000 Stunden erreichen. 1978 sind 113 000 Stunden geplant. Diese Aufgabenstellung bestimmt den Inhalt aller Vorbereitungen zur Intensivierungskonferenz.

Um der Bedeutung der Entwicklung des V-Betriebes gerecht zu werden, wurde das Jugendobjekt „Ratio V“ im II. Quartal 1977 zum Initiativthema erklärt. Die Unterstützung und die Kontrolle der übergeordneten staatlichen Leitungen, d. h. VVB AEA und Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik, sind nunmehr ein wesentlicher Faktor für die weitere Entwicklung der zentralen Vorwerkstätten.

Wenn im Verlauf der Plandiskussion in den vergangenen Tagen die DSF-Mitglieder in V, und das sind z. Z. 90 Prozent aller V-Angehörigen, das Wie der Planerfüllung berieten, so stand in erster Linie die Beseitigung der Exportrückstände im Mittelpunkt der Diskussion. Wie erfüllen wir unser Versprechen: Monatlich 25 Stufenschalter für Saporoshje und in höchster Qualität. Angefangen von der gesonderten Kennzeichnung der Sowjetunion-Auftragsätze bis hin zur Auswertung der monatlich angefallenen Beanstandungen im Kollektiv durch den Lehnergruppenleiter, werden viele Verpflichtungen und Initiativen wirksam, um die hohe Aufgabenstellung zum 60. Jahrestag in Ehren zu erfüllen.

Die direkte und unmittelbare Vorbereitung der Intensivierungskonferenz erfolgt durch die unter Leitung des Werkdirektors arbeitenden Arbeitsgruppe im Rahmen des Initiativthemas „Ratio V“. Bis zur Konferenz wird das Arbeitsprogramm erstellt und vor der VVB AEA verteidigt sein. Die nachfolgende Ausarbeitung der perspektivischen Entwicklung des V-Betriebes ist dann neben der Schaffung der Voraussetzungen für die Planerfüllung der Jahre 1977 und 1978 die vordringlichste Aufgabe bis zum Jahresende.

DSF-Bereichseinheit, Walk

# Schöne Urlaubstage im Winter

Es ist nicht das erste Mal, daß wir über Urlaubsmöglichkeiten für die TROjaner berichten – das Interesse daran ist allerdings immer wieder groß. Da zum einen Teil unsere Werkstätigen ihren Urlaub schon „weg“, ein anderer Teil ihn zumindest geplant hat, wollen wir besonders diejenigen informieren, die sich noch nicht entschließen konnten:

Es gibt etwa 1350 Urlaubsplätze in der Wintersaison. Für den Februar reichen die Plätze zwar nicht aus, im Januar und März gibt es jedoch noch Möglichkeiten. Besonders die Betriebsferienheime in Gunzen und Kühlungsborn genügen höchsten Ansprüchen, die Kollegen, die ihren Urlaub dort verbrachten, denken daran gern zurück. Gute Möglichkeiten bieten auch die Vertragsferienheime in Treseburg und Schellerhau

und der Urlauberaustausch mit unserem tschechischen Partnerbetrieb nach Straßne!

Im November werden die Reisen herausgegeben. Wer einen Platz im Winter haben will, muß sich dann allerdings ein wenig sputen, denn die Nachfrage nach Winterurlaubsplätzen steigt weiter an. Das hat verschiedene Ursachen: Der Erholungsgrad ist im Winter (das ist medizinisch nachgewiesen) größer, Wintersport erfreut sich wachsender Beliebtheit usw.

Wer Genaueres über Urlaubsmöglichkeiten wissen will, sollte sich an Gabi Knop (Telefon 24 07) wenden. Sie wird den Kollegen sicher genauso freundlich und bereitwillig Auskunft geben wie mir.

Hans-Joachim Jahn



## „Bester Meister“ – Siegfried Kaiser

Die Auszeichnung „Bester Meister“ hat doch schon einiges Gewicht. Das muß erwähnt werden, um die Leistungen von Genossen Siegfried Kaiser, Mtr, richtig einzuordnen.

Man kann nicht so einfach sagen, daß er eben einfach gut arbeitet, und so erzählt mir sein Chef, Genosse Werner Mammitzsch, eine kleine Geschichte: Sie hatten eine große Aufgabe übernommen, einen Auftrag vom LEW „Hans Beimler“ Hennigsdorf, 24 Spezialtrafos einer neuen Serie für das Jahr 1977 zu bauen. Sie wollten es in sieben Monaten schaffen, daß es dann gar nur sechs waren, sagt viel. Und daran hat Siegfried Kaiser einen entscheidenden Anteil. Besonders gelobt wird seine

vorbildliche Organisation, seine große Einsatzbereitschaft, als es um die CoCo-Loktrafos ging. Zusätzliche Probleme, z. B. schleppende Materialanlieferungen, mußten gelöst werden.

Aber das alles ist es nicht allein, was einen zum „Besten Meister“ macht. Viel Freizeit, auch an Wochenenden, opferte er den Trafos, trotzdem vergaß er seine hohe gesellschaftliche Verantwortung als Volkskammerabgeordneter nicht. – Das zeichnet ihn aus, auch deshalb, weil die Qualität seiner Arbeit, seine Einsatzbereitschaft, kontinuierlich gut sind. Vielen Dank und herzlichen Glückwunsch!

H.-J. J.



Zum 25. Jahrestag der GST:

## Die Besten ausgezeichnet

Am 7. August feierte die Gesellschaft für Sport und Technik ihren 25jährigen Geburtstag. Ein Vierteljahrhundert leisten Tausende Ausbilder ehrenamtlich hervorragende Arbeit, um unseren Jugendlichen gute politische und vormilitärische Kenntnisse zu vermitteln. Eine gute Ausbildung in der GST hilft besonders unseren männlichen Jugendlichen während ihres späteren Ehrendienstes in der NVA, ihren Mann zu stehen und die hohen Anforderungen, die an einen Soldaten, Unteroffizier oder Offizier gestellt werden, zu meistern.

Zu den vielen Ausbildern in den verschiedensten Sektionen der GST, die nach ihrer Arbeit einen großen Teil ihrer Freizeit für die Tätigkeit in den Sektionen der GST aufwenden, gehören auch viele TROjaner. Vier von ihnen wurden zu Ehren des 25. Jahrestages der GST für ihre ausgezeichneten Ausbildungsergebnisse geehrt. Sie bilden in unserer Hauptstadt Militärkraftfahrer aus, gehören zum „Ural“-Kollektiv, und es gelang ihnen, erstmalig in Berlin, bis Mai

dieses Jahres ihr Wettbewerbssoll, eine bestimmte Anzahl Militärkraftfahrer auf schwere Lkw vom Typ „Ural“ umzuschulen, zu erfüllen. Damit konnten sie dem VI. Kongreß der GST eine 100prozentige Planerfüllung für das Ausbildungsjahr 1976/77 melden.

Als Anerkennung für diese ausgezeichneten Leistungen erhielten die Kameraden Karl Unglaube, TGR, die „Ernst-Schneller-Medaille“ in Silber, Klaus Beyer, OFK, und Hans Knappe, TGR/Ka, die Medaille „Hervorragender Ausbilder“ in Gold sowie Karl-Heinz Scheiwe, TGR/Ra, die Medaille „Hervorragender Ausbilder“ in Silber.

Wir freuen uns über diese Auszeichnungen, fand doch mit ihnen wiederholt kontinuierliche gesellschaftliche Arbeit Dank und Anerkennung. Wir wünschen allen Kameraden weitere Erfolge und vor allem Gesundheit für ihre verantwortungsvolle Arbeit.

Scheiwe, Vorsitzender der GO/TRO-Hauptwerk

Wir gratulieren ...

... unseren Kolleginnen Maria Zieniewicz, Gtra 1, zur Geburt ihrer Tochter, und Jutta Voss, AFL, zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

## Nachruf

Am 14. Juli 1977, kurz vor dem Erreichen des Rentenalters, verstarb unerwartet unser Kollege

Hans Stampfuß

Er war seit 1948 überwiegend auf dem Gebiet der Preiskalkulation tätig. Durch seine Zuverlässigkeit und sein kollegiales Verhalten war er für alle ein Vorbild.

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Kollegen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Kollegen der Brigade „Maxim Gorki“, WF

# Bombe gegen das Menschenrecht

Internationale Kampfwoche gegen die Neutronenbombe vom 6. bis 13. August. Der Weltfriedensrat rief alle friedliebenden Menschen auf, in dieser Woche verstärkt ihren Protest, ihren Abscheu gegen das unmenschlichste aller Massenvernichtungsmittel, die Neutronenbombe, zu bekunden. Hunderttausende, ja Millionen auf allen Kontinenten folgten diesem Aufruf; zu ihnen zählen auch Kollektive unseres Werkes, die in Protestresolutionen an USA-Präsident James Carter das sofortige Verbot dieser Bombe fordern. Im folgenden einige Auszüge.

## Sofortiger Produktionsstop für Neutronenbombe

Aufmerksam verfolgen die Mitglieder unseres Kollektivs die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA bezüglich des II. SALT-Abkommens. Stellt doch diese wiederholte Initiative der UdSSR erneut unter Beweis, wie ernst ihr die Erhaltung des Friedens in Europa und in der Welt ist.

Bekanntlich läuft ja das I. SALT-Abkommen im November dieses Jahres ab, und sollte kein neues Abkommen bis dahin abgeschlossen sein, erhöht sich die Gefahr einer kriegereischen Auseinandersetzung bedeutend.

Gerade in diesem Augenblick, wo alle Menschen die Hoffnung haben, daß der Frieden ein weiteres Mal gesichert werden kann, treten die USA mit einer Waffe an die Öffentlichkeit, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, die Neutronenbombe.

Gerade jetzt, wo so lauthals von den gleichen Verfechtern der Bombe die Menschenrechte „verteidigt“ werden. Wie einfach. Nach der Methode „Haltet den Dieb“ schreit man nach Menschenrechten und baut gleichzeitig eine Vernichtungswaffe, die alles Leben in Sekunden auslöschen kann.

Das Kollektiv „Hans Zoschke“ fordert aus diesem Grunde die sofortige Einstellung der Produktion der Neutronenbombe und fordert den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika auf, sich zu besinnen und alle Bestrebungen zu unterstützen, damit der Welt ein dauerhafter Frieden gesichert wird.

Kollektiv „Hans Zoschke“, TGR/Ra

## Washingtoner „Humanismus“ und „Moral“

Die Mitglieder des Kollektivs „Bruno Leuschner“ protestieren schärfstens gegen den von den USA beabsichtigten Bau von nuklearen Neutronensprengköpfen als ein neues entsetzliches Massenvernichtungsmittel. Mit beispiellosem Zynismus wird seitens der USA noch versucht, die Vorteile dieser Massenvernichtungsmittel damit zu begründen, daß sie „lediglich Menschen“ töten, während sie die materiellen Werte unversehrt lassen.

So sehen der „Humanismus“ und die „Moral“ der Washingtoner Politik in der Praxis aus.

Zu einer Zeit, in der die UdSSR und alle friedliebenden Länder verstärkte Anstrengungen unternehmen, um den Weltfrieden zu sichern und die Abrüstung schrittweise auszubauen, zeigt dieses Vorhaben der USA erneut den Widerspruch zwischen der lautstark verkündeten Erklärung zugunsten des Friedens und der Abrüstung und der tatsächlichen Realität.

Kollektiv „Bruno Leuschner“, WZ

## Kein neues Hiroshima

Mit allen friedliebenden und fortschrittlichen Menschen der Welt erheben wir Protest gegen die neue Aufrüstungsrunde, die durch die Regierung der USA ausgelöst werden soll. Diese Maßnahmen stehen im Widerspruch zum Zeitgeist, der durch das Streben nach Entspannung und friedlicher Koexistenz zwischen den Ländern verschiedener Gesellschaftssysteme gekennzeichnet ist, und zum Helsinkier Abkommen, das bekanntlich auch von der USA-Regierung unterzeichnet wurde. Mit besonderer Empörung und voller Abscheu wenden wir uns gegen den Mißbrauch der Wissenschaft, durch den immer unmenschlichere Waffensysteme in den kapitalistischen Staaten hervorgebracht werden.

Ein Hiroshima und Nagasaki waren zuviel – deshalb fordern wir das Verbot der Neutronenbomben und aller anderen atomaren Waffen.

APO 2

## Qualifizierung auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts und der Produktion

Auf dem Gebiet des Wirtschaftsrechts führt der Bezirksvorstand der KDT Berlin in der Kronenstraße 18 folgende, im September beginnende Lehrgänge durch:

– Sozialistisches Arbeitsrecht für Leiter und leitende Mitarbeiter. Vom 13. September bis 15. November 1977, dienstags von 8 bis 11.30 Uhr.

– Grundkenntnisse des Wirtschaftsrechts. Vom 2. September bis 18. November 1977, freitags von 7 bis 10.30 Uhr.

Und auf dem Gebiet der Leitung der Produktion:

– Wirtschaftliche Rechnungsführung als sozialistische Leitungsmethode. Vom 13. September bis 25. Oktober 1977, dienstags von 8 bis 11.30 Uhr.

## Eine tödliche Gefahr

Wir, die Kollektivmitglieder des Kollektivs „III. Jahrzehnt der DDR“ der Abteilungen MK und MP wenden uns energisch gegen den Beschluß des USA-Senats, Mittel für den Bau der Neutronenbombe bereitzustellen. Diese neue Entwicklung in der Waffentechnik stellt eine neue tödliche Gefahr für das Leben auf dieser Erde dar.

Alle Bemühungen, welche dem Frieden und der Sicherheit dienen, sowie die Entspannung – durch die Schlußakte von Helsinki angestrebt – werden durch diese neue Waffe zunichte gemacht.

Kollektiv „III. Jahrzehnt der DDR“

## Noch nicht zu spät

Mit zunehmender Besorgnis verfolgen wir die Presseveröffentlichungen über die Bestrebungen in den USA, mit der Neutronenbombe ein neues weit gefährlicheres Massenvernichtungsmittel in die Produktion zu überführen. Wir erinnern uns, daß es fast auf den Tag genau vor nunmehr 32 Jahren im Ausgang des zweiten Weltkrieges in Hiroshima durch die USA zum Abwurf der ersten Atombombe kam und als Folge davon 80 000 Menschen ihr Leben lassen und bis Ende 1954 200 000 Menschen an den Folgen der Kernstrahlung sterben mußten. Diese Bombe ist mit der Wirkung der in den USA entwickelten Neutronenbombe nicht mehr zu vergleichen...

Noch ist es nicht zu spät, die Produktion und Weiterentwicklung dieser Waffe zu stoppen. Noch liegt es in der Hand der Vertreter des amerikanischen Volkes, im Kongreß dem Ziel des amerikanischen Präsidenten Carter Einhalt zu gebieten.

Sozialistisches Kollektiv „Hans Beimler“, Ofb



## Einen Blumenstrauß für Walter Wulf

21 Jahre im TRO und immer Ofenkontrolleur, das ist unser Walter Wulf. Im Dezember wird er Rentner, und mehr wäre eigentlich nicht über ihn zu sagen.

In Rummelsburg aber kennt ihn jeder, und eines Tages sagte jemand, daß man auch für ihn einmal einen Blumenstrauß schreiben könnte, er ist ein Kollege, der ihn verdient.

Walter Wulf, groß, weiße Haare, freundlich und bescheiden, seit 1956 in Rummelsburg, vorher im Hauptwerk, Ofenkontrolleur. In der kleinen Abteilung Röl, Trockenöfen und Öllaufbereitung, sind nur 8 Werk tätige beschäftigt, 6 davon sind unter 30 Jahre. Walter ist der Senior unter ihnen. Seinen Brigadier Michael Geiseler schätzt er und

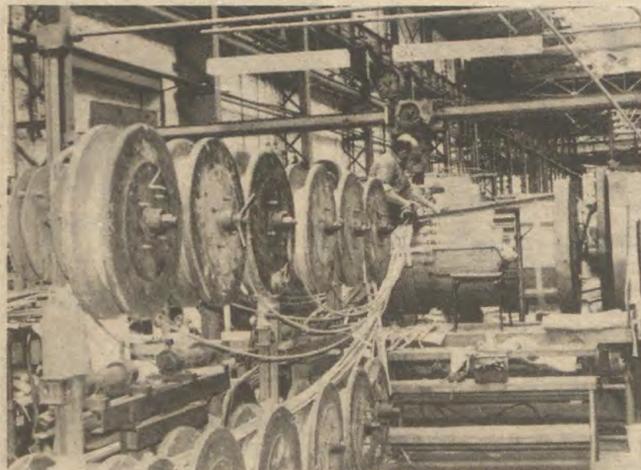


erkennt ihn an. Dieser ist nahezu 40 Jahre jünger, und hier ergänzt sich die Erfahrung des Alters mit dem Elan der Jugend.

Da ist Maria, die kleine, zierliche Polin, ein stilles und fleißiges Mädchen, „Krümel“ heißt sie bei ihren männlichen Kollegen. Da ist Bernd, der nach dreijährigem NVA-Dienst in seine „alte“ Abteilung zurückkam.

Walter, zuverlässig, einsatzbereit, der ältere Kollege, wird von allen geschätzt. Jahrelang war er ihr Vertrauensmann und, obwohl er diese Funktion nicht mehr ausübt, genießt er uneingeschränkt das Vertrauen von allen.

Wilfling, KDT



Die Wickeleien im Trafo- und Wandlerbau sind Schwerpunkte bei der Vorbereitung der Intensivierungskonferenz.

**Redaktion:** Intensivierungskonferenzen bewähren sich seit Jahren, um den steigenden Anforderungen an Qualität und Quantität der Intensivierung gerecht zu werden. Welche Schwerpunkte werden in diesem Jahr im Mittelpunkt stehen?

**Genosse Schellknecht:** Es ist richtig, wenn wir feststellen, daß Intensivierungskonferenzen ihren festen Platz im gesellschaftlichen Leben unserer Betriebe gefunden haben. Sie sind eine Form der politischen Arbeit, die den engen Zusammenhang zwischen Politik und Ökonomie zum Ausdruck bringt.

Dabei haben diese Betriebskonferenzen selbst eine qualitative Entwicklung durchlaufen. Vor rund sechs Jahren wurde die erste Konferenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durchgeführt. Ihre Aufgabe bestand noch stärker in der politischen Erläuterung der ökonomischen Gesetzmäßigkeit der stetigen Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus sowie der Wege dazu. In der weiteren Entwicklung konzentrierten sich diese Konferenzen auf die Aufgaben der Rationalisierung der Produktion. Seit zwei Jahren nun drückt der Name das umfassende Anliegen unserer politischen und fachlichen Bemühungen aus; es geht um die Intensivierung des Reproduktionsprozesses, um die ständige Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Nutzen. Wir haben uns von Jahr zu Jahr auf bestimmte Schwerpunkte orientiert und konzentriert, wie das auch bei der Vorbereitung der diesjährigen Konferenz der Fall ist. Trotzdem sagen uns die Erfahrungen, daß es notwendig ist, sich in Vorbereitung auf eine solche Betriebskonferenz noch mehr auf Schwerpunkte im Betrieb zu konzentrieren.

Die zurückliegenden ZK-Tagungen, besonders die 6. Tagung, lehren uns, die Kraft auf die Abschnitte des Reproduktionsprozesses zu konzentrieren, deren Beherrschung uns einen weiteren schnellen Leistungsanstieg sichert.

Dabei besagen die Erfahrungen eindeutig, daß dies in unserem Werk insbesondere die Vorfertigungsabschnitte sind. Das gilt für den Trafobau genauso wie für den

Wandlerbau und besonders für die zentralen Vorwerkstätten. Das trifft aber auch für Vorfertigungen des Schalterbaues und für Niederschönhausen sowie auf den technischen Bereich zu.

**Redaktion:** Bedeutet diese Konzentration, daß die anderen Probleme zweitrangiger Natur sind?

**Genosse Schellknecht:** Zweitrangig ist nicht der richtige Ausdruck. Es

## Vorfertigungen stehen im Mittelpunkt der Intensivierung

Interview mit dem Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genossen Wolfgang Schellknecht, zur diesjährigen Intensivierungskonferenz

geht vielmehr um eine Reihenfolge. Wenn der Teilefluß z. B. aus den Vorfertigungsabschnitten kontinuierlich erfolgt, dann ist in den nachfolgenden Produktionsabschnitten ebenfalls eine bessere Kontinuität möglich. Das ist ein entscheidender Intensivierungseffekt, der eine höhere Arbeitsproduktivität bringt. Wenn es darüber hinaus noch gelingt, in den Vorfertigungsabschnitten den Aufwand zu senken, d. h. weniger Arbeit aufzuwenden, was gleichbedeutend mit weniger Arbeitskräften ist, dann sind entscheidende Aufgaben der Intensivierung gelöst.

**Redaktion:** Welche Aufgaben ergeben sich für die Betriebsparteiorganisation aus der Vorbereitung der Konferenz als auch für die Intensivierung überhaupt?

**Genosse Schellknecht:** Die Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz sind Teil der Plandiskussion 1978. Das Prüfen, Rechnen und Überdenken der kommenden Planaufgaben soll doch gerade unter dem Blickwinkel gesche-

hen, wie die Arbeit mit weniger Aufwand, also intensiver, geschafft werden kann. Anliegen und Aufgabe der Parteiorganisation ist es, Ziel und Inhalt unserer Wirtschaftspolitik zu erläutern, so wie sie seit dem VIII. Parteitag als untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik mit großer Kontinuität durchgeführt wird. Dabei ist jedes Mitglied der Parteiorganisation beauftragt, die konstruktive, auf das Wohl der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gerichteten Politik der Partei in seinem Arbeitskollektiv zu verdeutlichen.

Erinnern wir uns, wie unsere Parteiführung die Aufgaben der Intensivierung immer zwingender als eine zutiefst politische Aufgabe in den Mittelpunkt des Geschehens rückte. Genosse Erich Honecker formulierte in seiner Beratung mit den 1. Kreissekretären noch vor dem IX. Parteitag zehn Punkte der Intensivierung und zeigte, welche Rolle die Intensivierung unserer Volkswirtschaft in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus spielt.

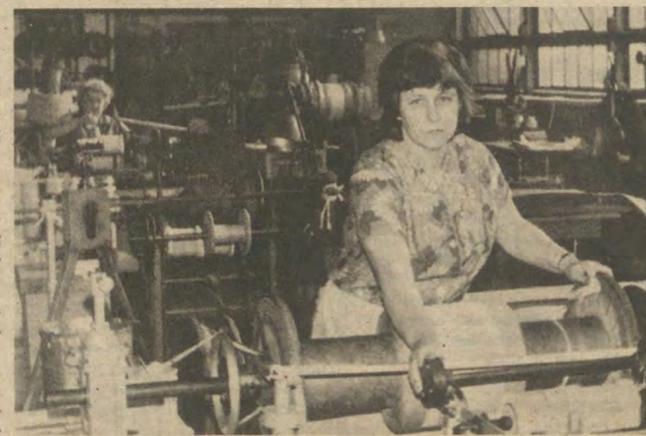
In den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED widerspiegelt sich demzufolge die sozialistische Intensivierung als politische Aufgabe für jede Parteiorganisation.

Die ZK-Tagungen, besonders die 2., 5. und 6. Tagung, zeigten die notwendige Breite der Intensivierung und gleichzeitig die dominierende Rolle von Wissenschaft und Technik. Gerade dabei ist notwendig zu be-



Die Mitglieder der Jugendmeisterei „Freie Kapelle“ arbeiten aktiv an den Rationalisierungsaufgaben des Betriebes mit und haben großen Anteil an den Erfolgen im Jugendobjekt.

Insgesamt kommt es darauf an, die Richtigkeit der Forderungen und Beschlüsse unserer Partei zu beweisen und dabei jeden Werktätigen mit seiner Aufgabe und Verantwortung zu konfrontieren. Die Entwicklung unseres Werkes und die vor uns stehenden Aufgaben, zunächst bis 1980, bieten zahlreiche Bezugspunkte dafür. Ich denke z. B. an die neuen, leistungsfähigen Großtransformatoren. Die Fertigung wurde produktiver, ausgesprochene „Flaschenhälse“ im Produktionsablauf konnten über-



Genosse Schellknecht, Sekretär der Betriebsparteiorganisation, im Gespräch.

### Unser Argument

## Solidarität — und was empfinde ich dabei?

In den letzten Monaten hat die Solidaritätsbewegung bedeutende Siege errungen. Eindrucksvolle Siege, die das Ergebnis eindrucksvoller Aktivitäten fortschrittlicher Kräfte der ganzen Welt waren. Und daß unser Land dabei noch eine besondere Stellung innehat, ist bis Chile, Südafrika, bis in die USA bekannt. Darauf können wir stolz sein, das sollte uns heute, nach diesen Erfolgen, den Beweisen für den Sinn und die Möglichkeiten der Solidarität Ansporn verleihen. Denn es wird deutlich: Auch hier sind wir in der Offensive!

Über Möglichkeiten des proletarischen Internationalismus ist in der vergangenen Zeit viel diskutiert worden. Das hat dazu beigetragen, daß viele Bürger unseres Landes ihre Haltung zur Solidarität überdachten, hier zu neuen Qualitäten gelangt sind. Und die Kollegen unseres Werkes wissen nur zu gut, welchen Platz die Solidarität in ihrem gesellschaftlichen Leben einnimmt. Aber, und darüber wollen wir uns auch nicht hinwegtäuschen, man kann und darf trotzdem noch längst nicht zufrieden sein; es geht, besser zu machen.

Zwei Begegnungen — für mich in dieser Hinsicht besonders wichtig:

Während meiner Schulzeit hatte ich ein kleines Erlebnis, an das ich mich oft zurückerinnere, wenn es um Fragen der Solidarität geht: Es wurde eine zusätzliche, freiwillige Geldsammlung für das vietnamesische Volk gestartet — manche gaben 1/2 Mark, andere fünf. Wir wollten einige bewegen, mehr Geld zu spenden, setzten uns mit den verschiedenen Auffassungen auseinander. Einer antwortete und fragte, was das Geld, die eine Mark mehr, nützt, wenn man es ohne Freude, Empfindung, Bewußtsein macht, wenn man doch nicht so dahintersteht?! — Wir meinten, er solle die Mark erst einmal geben, jede Mark ist wichtig. Außerdem ist es dem Volk von Vietnam auch egal, ob er sie nun gern oder weniger gern gegeben hat! — Das war damals! Heute weiß ich, daß es nicht stimmt, und ich sehe es anders: Wahre Solidarität ist das Ergebnis hohen humanistischen Bewußtseins, Ausdruck einer progressiven Gesinnung. Ich glaube, es kommt darauf an, jede Mark mit dem Bewußtsein zu geben, welche Bedeutung „die Mark mehr“ hat, und dafür gibt es einen echten Maßstab: die Sicherung des Weltfriedens und die weitere Offensive des Sozialis-

mus! Vergangenheit und Gegenwart geben uns eine eindeutige Antwort auf diesen wesentlichen Zusammenhang — die Zukunft wird diese Erfahrung bestätigen.

Einige Jahre später, im Frühjahr '75, 1 1/2 Jahre nach dem Putsch in Chile, besuchte ich eine Solidaritätsveranstaltung der pädagogischen Schule im Schweriner Schloß. Die zukünftigen Kindergärtnerinnen hatten zwei Genossen der Unidad Popular zu Gast und bereiteten ihnen einen begeisterten Empfang. — Hier war nichts von Zwang, nichts von „muß“! Hier war echtes Verlangen, ihrer Sympathie leidenschaftlich und lautstark Ausdruck zu geben. Ich spürte soviel Optimismus, und ich überlegte, wieviel Mut und Kraft die beiden Patrioten für ihren weiteren Kampf mitnehmen werden.

Was also bedeutet SOLIDARITÄT? — Kann man sich die Selbstbefreiung der Häftlinge von Buchenwald vorstellen ohne SOLIDARITÄT? Gäbe es ein befreites Vietnam ohne die weltweite SOLIDARITÄT der Sowjetunion?

Jeden Tag verlangen diese Fragen ganz aktuell eine Antwort von uns. Und sie zeigen, welche Bedeutung die richtige Einstellung zur Solidarität hat. — Solidarität für wen und wofür? Welche Bedeutung hat die Mark mehr, was wird aus Chile ohne unsere bewußte Solidarität?

Es genügt nicht, Pazifist zu sein. — Man muß um diesen Friedenswillen kämpfen.

Es genügt nicht, Solidarität zu bejahen. —

Man muß handeln!

Hans-Joachim Jahn

## BRD: Neue Welle des Revanchismus

In der BRD breitet sich gegenwärtig eine neue Welle revanchistischer Ungeistes aus. Dazu einige Tatsachen:

● Pfingsten 1977 in Nassau an der Lahn: Treffen der „Waffen-SS-Division Leibstandarte Adolf Hitler“.

● Mitte Juni in Frankfurt/Main: Hetzkundgebung der neofaschistischen NPD mit Genehmigung der Behörden und Absicherung durch einige Hundertschaften der Polizei.

● Ebenfalls im Juni: 20 000 westdeutsche und österreichische ehemalige Angehörige der SS und der faschistischen Wehrmacht roteten sich in Braunau (Hitlers Geburtsort in Österreich) zusammen; alle in nazistischen Uniformen, dekoriert mit Naziorden und Hakenkreuzen. Sprecher der revanchistischen Kundgebungen waren Alt- und Neonazis aus der BRD.

30 ähnliche Revanchistentreffen sollen in diesem Jahr noch in verschiedenen Großstädten der BRD stattfinden. — Der Umfang von Literatur, die den Nationalsozialismus verherrlicht, die faschistischen Verbrechen bemäntelt oder einfach bestreitet, hat enorm zugenommen.

● In der BRD gibt es gegenwärtig 148 nazistische Organisationen, Verlage und Vertriebsdienste. Es erscheinen 121 periodische Nazi-Publikationen mit einer Wochenaufgabe von rund 250 000 Exemplaren. — Dazu kommen Flugblätter, Bücher, Schallplatten und eine große Zahl von Broschüren sowie die sogenannten „Landerhefte“.

● In Hamburg erscheint ein „Nationalsozialistischer Deutscher Nachrichtendienst“. 1977 war dort zu lesen: „Zwischen der Auslöschung der deutschen Zivilbevölkerung und der Judenvernichtung besteht nur der Unterschied, daß auf der einen Seite Menschen und auf der anderen Seite Parasiten vernichtet wurden bzw. würden.“

● Der Jahr-Verlag gibt für runde einhundert Mark die Hitlersche Propagandazeitschrift „Signal“ in 5 Bänden heraus. Im gleichen Verlag erscheinen auch mehrere nazistische Zeitschriften, dazu Schallplatten mit solchen Titeln wie „Das 3. Reich“, „Goebbels spricht...“, „Marschmusik im 3. Reich“, „Ein Volk, ein Reich, ein Führer...“

Das gehört wohl alles auch zur „Meinungsfreiheit“ in der BRD!



Brutales Vorgehen der Polizei gegen antifaschistische Demonstrationen, gegen Demokraten.

Berufsverbote und Gesinnungsschnüffelei auf der einen und Schutz der Neonazis auf der anderen, zeigen deutlich, auf wessen Seite das bundesdeutsche Recht in der BRD steht.

## Zu Gast bei Freunden

Am 27. Juni stand ein Erfahrungsaustausch im Moskauer Elektrotechnischen Werk „W. W. Kuibyschew“ auf der Tagesordnung. Wir TROjaner fuhren mit vielen Erwartungen und mit Neugierde in dieses Werk. Aus „TRAFO“-Berichten wußten wir bereits einige Daten. Wir wurden vom Technischen Direktor, vom Parteisekretär, Gewerkschaftsvorsitzenden und Haupttechnologien des Kombinates empfangen. Das Moskauer Elektrotechnische Werk ist das älteste Transformatorenwerk, 1927 – auf Hinweis W. I. Lenins – gegründet. Es gibt ähnliche Probleme wie bei uns. Das Werkgelände, die Gebäude wurden ursprünglich für eine andere Produktion genutzt. Es gibt keine Ausdehnungsmöglichkeiten. Vor 1941 baute man hier Transformatoren bis 220 kV für das ganze Land. Das Moskauer Transformatorenwerk wurde zur Kadenschmiede, denn nach 1945 erfolgte der Bau weiterer Trafowerke.

Es erfolgte eine Spezialisierung. In Moskau werden überwiegend Spezialtransformatoren, über 450 ver-



schiedene Typen in über 2500 Modifikationen, gebaut. Als Konsumgut werden u. a. Bügeleisen gefertigt.

Das Moskauer Werk ist Stammbetrieb eines Kombinates. 500 Beschäftigte in Moskau, 7000 in den Zweigwerken. Die Information über das Werk wäre unvollständig ohne Hinweise zu kulturellen Einrichtungen. Es gibt ein schönes Pionierlager etwa 100 km außerhalb Moskaus – unsere Kinder werden es noch kennenlernen –, der Pionieraustausch wird angebahnt. Erholungsheime, Kindergärten und Krippen sowie Wohnversorgungs (ähnlich AWG, jährlich wird durch das Werk ein 9stöckiges Wohnhaus errichtet) stehen den Werkstätigen zur Verfügung. 350 bis 400 Werkstätige betätigen sich als ständige Laienkünstler. Es gibt 2 Chöre, ein Blasorchester, ein Instrumentalorchester. Und dann die Pro-

duktionsstätten. Wir waren in einer Wickelei und in einem Blechzuschnitt. Durch die alten Gebäude problematische Raumverhältnisse. Auffallend – sehr sauber, in den Hallen und im Werkgelände. Vorbildlich die Wegefreiheit!

Überwiegend Horizontalwickelmaschinen. Ein großer Blechzuschnitt für die mittleren Trafotypen mit vielen Tafelscheren. 5 Querteilanlagen für 90 Grad und 45 Grad. Ein Hochregal-Wickelkupferlager. Krananlagen, um die wir unsere Freunde beneiden können. Stapelkrane im Blechlager.

46 Prozent aller Kollektive haben den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ errungen.

Herzliche Grüße an alle vorherigen Besucher aus dem TRO wurden uns aufgetragen. Grüße, die wir hiermit übermitteln möchten.

## Petrodworez – das Versailles des Nordens

Wer kennt nicht die reizvollen Anlagen und historischen Gebäude des Parkes von Sanssouci mit seinen berühmten Schlössern und den vielen Kunstwerken! Sicher genauso weltbekannt sind die Wasserspiele von Petrodworez am Finnischen Meerbusen, 30 km von Leningrad entfernt.

Anfang des 18. Jahrhunderts entstand die Springbrunnenstadt (1744, also etwa zur gleichen Zeit, Erschließung des Geländes von Sanssouci). Peter I. beschloß, zum Andenken an die Siege der russischen Truppen am Zugang zur Ostsee eine Stadt zu bauen. Peterhof, heute Petrodworez. Tausende Soldaten, Bauern, Steinmetze, Vergolder und „Meister der Wasserspiele“ gaben hier ihr Bestes. Die Wasserspiele von Petrodworez gehören zu den größten der Welt. In den Sommermonaten sind die Brunnen täglich 10 bis 12 Stunden in Betrieb. Dabei werden etwa 34 000 Liter Wasser pro Sekunde verbraucht. Die 134 Springbrunnen und 3 Kaskaden werden ohne Pumpen betrieben, das natürliche Gefälle des Wassers von nahegelegenen Höhen wird geschickt ausgenutzt.

Die zu Museen gewordenen Schlösser und Pavillons (der „Große Palast“, das Schloß „Monplaisier“ und der Pavillon „Ermitage“) haben wir uns in der Kürze der Zeit leider nicht ansehen können. Wir haben auch nur einen Teil des wunderschönen Parkes

und der Brunnen gesehen – es war phantastisch.

Von der Anhöhe des Großen Palastes hat man eine schöne Aussicht auf den unteren Park bis zur Ostsee. Die „Große Kaskade“ ist der prachtvollste Teil der Wasserspiele. Über sieben hohe Stufen, gesäumt von vergoldeten Skulpturen (Figuren der Mythologie), strömt, sprudelt oder schießt das Wasser herab. Unterhalb der Terrasse bilden 28 Wasserfontänen den Rand eines Teiches, in dessen Mitte, auf einem Granitsockel, der legendäre Samson einem Löwen den Rachen aufreißt (Symbol des Sieges über die Schweden 1709 bei Poltawa). Aus dem Rachen des Löwen steigt eine 20 m hohe Wassersäule. Vom Teich aus verbindet ein Kanal die Große Kaskade mit dem Meer. Durch diesen Kanal wird der Park in ähnlich gestaltete Hälften geteilt.

In dieser kurzen Schilderung konnte nur ein kleiner Überblick über Petrodworez, über die einzigartigen Wasserspiele und Bauten gegeben werden. Einen Gedanken jedoch müssen wir noch hinzufügen. Leningrad wurde im 2. Weltkrieg fast 900 Tage belagert, Petrodworez war vom August 1941 bis zum Beginn des Jahres 1944 von faschistischen Truppen besetzt. Zerstörung und Plünderung sind in kurzer Zeit durch die Sowjetmenschen beseitigt worden, sind die Türen der Paläste, sind der Putz und die Wasserspiele in neuem Glanz entstanden.

Joachim Kortenbeutel, TN

## Ausgezeichnet

Anlässlich des 30. Jahrestages der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wurden die Genossen Wolfgang Schellknecht, BPO-Sekretär, Manfred Friedrich, Werkdirektor, sowie die Kollegen Waldemar Müller, TRS, und Joachim Kortenbeutel, Vorsitzender unserer DSF-Grundeinheit, für ihr vorbildliches Wirken bei der Festigung und Stärkung der Freundschaft zwischen den Völkern der DDR und der UdSSR mit der Ehrenmedaille der DSF ausgezeichnet. Dazu im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch.



**Zentrales  
Haus  
der DSF  
lädt ein**

**Dienstag, 6. September, 19 Uhr – Konzert im Musiksalon.** Zur Aufführung gelangen Werke von Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch und Aram Chatschaturjan. Ausführende: Ingrid Koprek, Sopran; Lothar Friedrich, Violine; Gisela Franke, Klavier. Kostenbeitrag: 3,05 Mark.

**Donnerstag, 8. September, Eichensaal – 17 Uhr, Lichtbildervortrag: „Repin und die Wanderer“.** Malerei der russischen Realisten gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Kostenbeitrag: 1,05 M.

**Dienstag, 13. September, Eichensaal – 18 Uhr, Unsere Oktoberfeier.** Mit Kurzvortrag, Musik, Rezitation und Film. Für Brigaden „DSF“.

**Donnerstag, 15. September.** Zum 100. Geburtstag von Feliks Dzierzynski: **Führender Organisator des Roten Oktober und der Tscheka.** Es spricht ein Vertreter des MIS.

**Donnerstag, 15. September, Kino – 17.30, Film: „Der weiße Dampfer“ (UdSSR).** Ein Film nach der gleichnamigen Novelle von Tschingis Aitmatow. Kostenbeitrag: 1,05 Mark.

## Wissenswertes

### Völker der asiatischen Sowjetrepubliken Kasachische SSR

Im Namen der Kasachischen SSR finden wir die turksprachige Bezeichnung Kass Chaz (Nomaden), aus der Kaisaken, Kazaken, Kasaken, Kasachen wurde. Schon aus den Jahren 965/66 wird uns von Kämpfen zwischen Truppen der Kiewer Rus unter Swjatoslaw und den Kasoghen (Kasagen), einem Stamm der Chasaren, auf der Halbinsel Taman am Asowschen Meer berichtet. Ein Teil des Kaukasus hieß Kasachia-



## Noch viele Reserven für die Kulturarbeit in R

Über die Kulturarbeit der Rummelsburger gibt es nicht viel zu sagen, leider! Sicher kommt sie innerhalb der Brigaden, die im Titelkampf stehen, nicht zu kurz, doch im großen Rahmen gibt es schon Nachholbedarf. Allerdings: Man weiß um Ursachen – weiß auch, wie man dem zu Leibe rücken, vorhandene Reserven aufdecken kann.

Sehr viel besser sehen die Rummelsburger schon aus, wenn es um Fragen des Sports geht. Vor ein paar Wochen berichteten wir in der Nr. 27 des „TRAFO“ vom Gewinn der Fußballmeisterschaft, eine Leistung, hinter der mehr steckt als

„nur“ der Sieg weniger Aktiver. Lohn der AGL 7 sind Freikarten zum Fußballänderspiel DDR–Schottland. Eine originelle und nachahmenswerte Auszeichnung.

Anfang September findet wie jedes Jahr das Betriebssportfest statt – für die Rummelsburger auch diesmal wieder ein Höhepunkt, und so wird die Beteiligung dementsprechend aussehen.

Das sind nur zwei Beispiele und sie zeigen: Es geht also, wenn man will. Vielleicht denken die Verantwortlichen der Kultur darüber mal nach.

Hans-Joachim Jahn



## Eisern Union!

Zum Auftakt der Punktspielsaison 1977/78 veranstaltete das Sekretariat des Bezirksvorstandes des FDGB gemeinsam mit dem 1. FC Union und Vertretern der Trägerbetriebe ein Freundschaftstreffen in unserem Klubhaus. Genosse Rudi Höppner, Mitglied des Präsidiums des Bundesvorstandes und Vorsitzender des Bezirksvorstandes des FDGB Berlin, wünschte in seiner Begrüßungsansprache Aktiven und Funktionären viel Erfolg und viele zählbare Treffer für einen guten Tabellenplatz, und er dankte den anwesenden Fußballfrauen bzw. -bräuten für ihr Verständnis für den Fußballsport.

Ein buntgemixtes Programm rollte ab, dessen Höhepunkt sicher das Auftreten des Hauptmanns von Köpenick mit kleinem Gefolge war, die Aufnahme des legendären „Militärs“ als Ehrenmitglied des 1. FC Union der Gag des Tages. Latschenpaule mit seiner Drehorgel, Schautänze, Schlagergesang und Quizrunden, Tombola erfreuten Auge und Ohr. Für die Labe des Gaumens standen Bratwürste und Steaks vom Grill und natürlich Freibier mit „Kompott“ bereit.

Na, denn auf ein Neues, Eisern Union! Text und Fotos: Schurig, EB



## Einladung ins Kunstgewerbemuseum

Eine umfangreiche Glasausstellung öffnete am 17. August ihre Pforten im Kunstgewerbemuseum auf der Köpenicker Schloßinsel. 270 Exponate der damals führenden Glaszentren aus mehr als sieben Jahrzehnten – etwa von 1840 bis 1910 – werden gezeigt; am stärksten vertreten sind Gläser aus den Ländern England, Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich. Die Glaskunst jener Zeit wird in all ihrer Vielfalt präsentiert, um damit eigenständige Leistung deutlich zu machen, die sowohl vom Kunsthandwerk als auch von der Kunstindustrie zu einem außerordentlichen Formenreichtum entwickelt wurde.

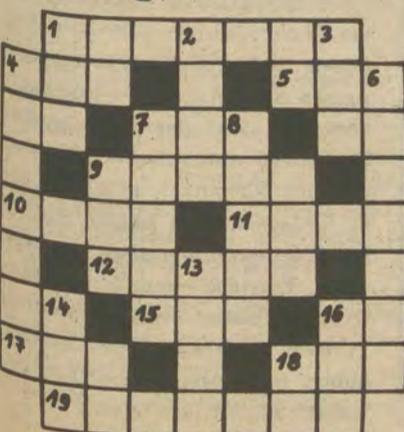
Zu sehen ist die Sonderausstellung bis zum 20. November.

## XXI. Berliner Festtage

Das Programm der XXI. Berliner Festtage verspricht wieder eine Menge. Vom 30. September bis zum 16. Oktober stehen auf nahezu allen Bühnen Ballett, Sinfoniekonzerte, Theater im Mittelpunkt, dargeboten von weltbekannten Ensembles und Künstlern aus drei Erdteilen. Einige Beispiele seien genannt: So wird man die Pianisten Rudolf Kehrler (UdSSR) und das 35jährige italienische „Wundertalent“ Maurizio Pollini erleben können, Gäste der Theater-erlebnisse sind u. a. das Stry Teatr Krakow und das Budapester Volkstheater, die Königliche Oper Stockholm stellt sich mit Werken von Verdi, Bizet und Bibalo vor, der Thomanerchor Leipzig ist am 3. und 4. 10. im Theater im Palast zu hören und ... und ... und – ein beispielhaftes, imponierendes Programm.

Die Sache hat allerdings, wie jedes Jahr, einen Haken: Trotz der hohen Anzahl der Veranstaltungen ist es sehr schwer, Karten zu bekommen; eine traurige Erfahrung. Kollege Grabowski (Telefon 2064) ist im TRO für die Vergabe der Karten zu den Festtagen verantwortlich. Trotz der begrenzten Anzahl wird er sich bemühen, die Wünsche so gut wie möglich zu erfüllen.

## Wer hat das große 15 gezogen?



**Waagrecht:** 1. Sonnenschutzdach, 4. Erfinder des Saxophons, 5. alpine Hochweide, 7. Tauchervogel, 12. Republik in Ostafrika, 15. Lotterienteilschein, 16. Zeichen für Zinn, 17. Stadt in der Schweiz, 18. vom Winde abgekehrte Seite, 19. Lagerhaus, Speicher.

**Senkrecht:** 1. Britische Insel, 2. Jungtier, 3. Fußballmannschaft, 4. mitteleuropäische Republik, 6. Stadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 7. Singvogel, 8. geschlossene ebene Kurve, 9. Spaß, Vergnügen, 13. Drama von Ibsen, 14. Branntwein, 16. japanische Währung, 18. Zeichen für Lithium.

## Auflösung aus Nr. 30/77

**Waagrecht:** 1. Ekuador, 4. Olm, 5. Lab, 7. Ana, 9. Arosa, 10. Horn, 11. Tula, 12. Adler, 15. Tor, 17. Zoo, 18. See, 19. Gazelle.

**Senkrecht:** 1. Elf, 2. Arno, 3. Rat, 4. Oschatz, 6. Balance, 7. Arndt, 8. Aster, 9. Ara, 13. Lore, 14. Log, 16. Lee.

## Kränkendes

Unter großen Qualen habe ich nun endlich das Rauchen aufgegeben. Aber als ich am Samstag den Badeofen anheizte, merkte ich, daß der plötzlich rauchte. Eine charakterlose Welt.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Redaktion: „DER TRAFO“ ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Birgit Broll, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Frauen: Kollegin Elke Weidauer, OAB, Neuerer: Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend: Genossin Rosemarie Helbig, LSN, DSF: Genosse Franz Wientzek, EBW, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen: Genosse Siegfried Casper. Redaktion: Zl. 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35; Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat

Jugendbrigaden im Gespräch:

# Wenn die Arbeit Spaß macht...

„Die Qualität der Arbeit hängt auch mit dem Spaß an der Arbeit zusammen“, sagt Wolfgang Szabang,



Brigadier der Jugendbrigade „X. Parlament“. Das ist eine Arbeitserfahrung, über lange Zeit hin gewonnen. Sie bringt eine Frage zur Welt: Wie kommt der Spaß? Sagt Wolfgang lakonisch: „Spaß macht es, wenn immer genügend Material und vor

allem die entsprechenden Werkzeuge vorhanden sind.“

Diese Aussage charakterisiert bereits die derzeitige Situation in den zentralen Vorwerkstätten, wo die Mitglieder dieser Jugendbrigade im 3-Schicht-System arbeiten. Dennoch sind sie trotz aller Probleme optimistisch, werfen die Flinte nicht ins Korn. Jeden Tag mit guter Bilanz bei bester Qualität, das ist auch ihre Devise. Qualitätsarbeit heißt Genauigkeit und Gründlichkeit. Das beginnt bereits beim Zeichnunglesen. Was hierbei übersehen wird, sitzt eben nicht im Kopf – wird auch nicht ausgeführt. Jeder Arbeitsgang ist aber wichtig und technologisch genau durchdacht. Was tun die Jugendfreunde, um Ausschuß und Nacharbeit zu verhindern?

„Auf jeden Fall darf hier keiner schlafen“, meint Margit Linke, „ein hohes Maß an Konzentration ist schon erforderlich, um die höchste Qualitätsnote zu erreichen.“ Wolfgang Köbernick ergänzt: „Wichtig ist auch die gegenseitige Kontrolle, die wir bei uns eingeführt haben. Jeder wirft mal einen Blick zum anderen, natürlich wird der eigene Arbeitsplatz dabei nicht vernachlässigt.“

Entscheidend für eine erfolgreiche Bilanz ist auch die volle Auslastung der Arbeitszeit. Hier gibt es noch Reserven, gestehen die Jugendfreunde selbstkritisch. Zum Beispiel die „Zwischendurchpausen“, oft objektiv

bedingt, manchmal jedoch geradezu provoziert. Sicher ist auch hier die gegenseitige Kontrolle der Schlüssel zum Erfolg. Eine wesentliche Seite im Leben einer Jugendbrigade ist die gemeinsame Freizeitgestaltung. Ein großes Problem für diese Jugendfreunde. Nach getaner Arbeit geht noch jeder seiner Wege. Vielleicht



wird sich das mit Unterstützung der Kulturfunktionäre der AFO 10 bald ändern.

Birgit Broll

## Feriensommer tiefgekühlt

Wie bereits seit mehreren Jahren findet der TRO-Lehrlingsommer 1977 wieder an der Müritz statt. Wenn auch die knapp 40 Teilnehmer des 2. Durchganges im Zeltlager der Betriebsschule wie alle anderen Urlauber in unseren Breiten jeden bescheidenen Sonnenstrahl mit Freuden begrüßen, ist die Stimmung insgesamt längst nicht so trübe wie das Wetter.

3 Durchgänge mit je 40 Jugendlichen, die sich aus Lehrlingen, Lernanfängern '77, Schülern und polnischen Gästen zusammensetzen, werden im Leinwand-Camp an der Müritz auch in diesem Jahr durchgeführt. Ausgerüstet mit Liegen und Luftmatratzen sind die kleinen Wohnzelte, und zur gemeinsamen Ausrüstung gehören auch solche Dinge wie Kühlbox, Fernsehgerät, Tonband und Plattenspieler, und die Mädchen brauchen bei Bedarf auf ein Bügeleisen nicht zu verzichten.

Stark gefragt wie immer ist die Tischtennisplatte, diesmal mit einem Zelt Dach und Beleuchtung darüber.



Als Höhepunkte des Lagerlebens wären Grillabende, eine Tagesfahrt mit dem Bus nach Rostock-Warnemünde sowie eine Abschluß-Disko in der nahegelegenen Waldschänke zu nennen. Ansonsten vergnügt man

sich auf vielfältige Weise beim Sport, Spiel und beim deutsch-polnischen Verständigungs-Training bis in die späten Abendstunden und länger. So wird der Aufenthalt im Sommerzeltlager der Betriebsschule immer wieder für die Jugendlichen zu einem nachhaltigen Ferienerlebnis.

Aufgrund einer Vereinbarung mit der Betriebsschule des VEB Werkzeugkombinat Schmalkalden waren in der Zeit vom 14. bis 20. Juli 23 Lehrlinge des Partnerbetriebes in unserer Schule zu Gast. Während sich unsere Lehrlinge in den Winterferien in den thüringischen Bergen tummeln – wir berichteten in der Ausgabe Nr. 12/77 darüber – sind die Gäste an einer Exkursion in die Hauptstadt im Sommer interessiert. Eine Stadtrundfahrt, eine Seerundfahrt um die Müggelberge sowie die Teilnahme am Ball der jungen Facharbeiter und Abiturienten, Disko am Fernsehturm, Kultur- und Tierparkbesuch gehörten zum Hauptinhalt der kurzen Ferienaktion.

Schurig, EB

Wir stellen vor:

## „Xasteria“ aus Griechenland

Sie sprechen zusammen mindestens zehn Sprachen, die drei Mädchen und fünf Jungen vom Kommunistischen Jugendverband Griechenlands (Kommunistiki Neoles Ellades). Die meisten von ihnen sind politische Emigranten und arbeiten oder studieren in Leipzig und Dresden. Die jungen Sänger gehören zum Ensemble „Solidarität“ der Karl-Marx-Universität Leipzig und treten seit Oktober 1973 unter dem Namen „Xasteria“ auf. „Xasteria“ ist der Titel eines Volksliedes, das 1812 auf Kreta gegen die Türkenherrschaft entstand. Dieses Lied war ein Symbol gegen die Unterdrückung, besonders zur Zeit des Obristenregimes, und spielt in Griechenland eine ähnliche Rolle, wie das „Grandola“ José Alfonsos in Portugal.

Sie singen von derzeitigen konkreten Problemen und vergessen nicht, die Wege zu ihrer Lösung zu zeigen. Themen sind die 1,5 Millionen Gastarbeiter in kapitalistischen Ländern, die politischen Emigranten und die Auflösung der NATO-Stützpunkte in ihrer griechischen Heimat.

„Xasteria“ verwendet auch ansprechende musikalische Elemente anderer Gruppen, ohne sie jedoch zu kopieren. Nikos versicherte im Namen aller, daß sie sich über eine künstlerische Zusammenarbeit mit Liedermachern aus der DDR sehr freuen würden.

Auf die Frage, welche Instrumente sie spielen, nannten sie zuerst die Bouzouki, das typische nationale Instrument. Außerdem spielen sie Gitarre, Mundharmonika und Trommel. Später sollen noch ein Baß und eine Flöte hinzukommen, denn sie sollen noch wirkungsvoller auftreten. Die Gruppe bildete sich, um für die griechischen Emigranten zu spielen, um das DDR-Publikum mit Griechenlands Problemen vertraut zu machen. Sie spielen für eine moralische und finanzielle Unterstützung der von der KPG angestrebten Ziele, und sie singen natürlich auch für die internationale Solidarität.

Die griechischen Genossen treten hauptsächlich vor Jugendlichen bei Solidaritätsveranstaltungen aller Art auf, unabhängig von der Zahl der Anwesenden. Sie waren schon bei PLX dabei und im November 1974 zu Gast in Budapest. Dort sangen sie vor griechischen Emigranten, die von der Existenz einer solchen Gruppe bisher nichts wußten. „Unsere Genossen in Ungarn haben bei unserem Auftritt geweint“, sagte Nikos leise.